Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.
Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 225. Donnerstag den 13. August 1885. 79. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung,
**die Landtagswahlen betreffend.**

Die Listen der in dem I. Wahlkreise der Stadt Leipzig wohnhaften, für die Landtagswahl stimmberechtigten Personen liegen von

**Montag, den 10. d. Mts. ab bis mit Sonntag, den 16. d. Mts.**

von 8—12 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags im Stadthause, Obstmarkt 3, 1. Etage, Zimmer Nr. 87, für die Betheiligten zur Einsicht aus.

Reclamationen sind nach §. 26 des Wahlgesetzes vom 3. December 1868 nur bis zum Ablauf des 7. Tages, also bis mit

**Sonntag, den 16. August a. c.**

zulässig.

Leipzig, den 8. August 1885.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. R.

**Der I. Wahlkreis umfaßt folgende Stadttheile:**

**Die ganze innere Stadt und von den Vorstädten** folgende Straßen:

Augustusplatz 3b, 4, 5 und 6, Bahnhofstraße, Berliner Straße, Blücherplatz, Blücherstraße, Eberhartstraße, Erlenstraße, Eutritzscher Straße, Am Exercierplatz, Gerberstraße, Georgenstraße, Gothisches Bad, Humboldtstraße, Keilstraße, Löhr's Platz, Lohrstraße, Lortzingstraße, Nordstraße, Pockhofstraße, Partheustraße, Pfaffendorfer Straße, Uferstraße, Wintergartenstraße, Yorkstraße, Yorkplatz, Zöllnerstraße.

### Bekanntmachung.

Der gegenwärtig nach dem Fleischerplatze verwiesene **Grünwaarenmarkt** wird

**von Donnerstag, den 13. dieses Monats, ab**

wieder auf dem **Nicolaikirchhofe**, soweit derselbe frei ist, bez. in der **Nicolai-** und **Ritterstraße** abgehalten werden.

Leipzig, am 10. August 1885.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Hennig.

### Bekanntmachung.

Die Maurer- und Malerarbeiten bei Renovirung des Treppenhauses, sowie die Zimmerarbeiten zur Herstellung eines Holzbelags auf der Treppe nach dem I. Obergeschoß im Stadthause hier sind vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Submittenten ihrer Offerten hiermit entlassen.

Leipzig, den 8. August 1885.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Tröndlin. Krumbiegel.

### Bekanntmachung.

Die Ausführung der Trottoirarbeiten in der **Petersstraße** soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, II. Etage, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen, resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: **„Trottoirlegung in der Petersstraße"** versehen ebendaselbst und zwar bis zum 26. dieses Monats Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 10. August 1885.

**Des Raths der Stadt Leipzig**
**Straßenbau-Deputation.**

### Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, für die Ortskrankencassen, wie für die Gemeindekrankenversicherung Krankencontroleure anzunehmen.

Diesfallsige Bewerbungen, welche genaue Mittheilung über den bisherigen Lebenslauf des Gesuchstellers und Angabe, welche Entschädigung beansprucht wird, enthalten müssen, sind bei dem Krankenversicherungsamte, Weststraße 30, einzureichen. Bei der Wahl würde auf **Mitglieder der Ortskrankencassen** besonders Rücksicht genommen werden.

Leipzig, den 12. August 1885.

**Krankenversicherungsamt der Stadt Leipzig.**
Winter.

### Generalversammlung
**der Ortskrankencasse III (Verfertigung von Musikinstrumenten) zu Leipzig und Umgebung**

**Donnerstag, den 13. August, ¾8 Uhr Abends,**

wird hiermit **aufgehoben.**

Leipzig, am 12. August 1885.

**Der Vorsitzende.**
G. Morgenstern-Kotrade.

### Generalversammlung
**der Ortskrankencasse XIII (Barbiere, Friseure und Bader).**

**Freitag, den 21. August 1885, Abends 8 Uhr**
Stadthaus, II. Obergeschoß, Zimmer Nr. 105.

Tagesordnung:

1) Bericht über Constituirung des Vorstandes, sowie über den Stand der Casse,
2) Beschlußfassung über a. die Vergrößerung der Geschäftsräume der Cassenverwaltung, b. das Statut des Verbandes der Ortskrankencassen zu Leipzig und Umgegend,
3) Wahl neuer Vorstandsmitglieder,
4) Bekanntgebung der gewählten Bevollmächtigten, sowie deren Ersatzmänner zu den Unfalluntersuchungen.

Leipzig, den 10. August 1885.

**Der Vorsitzende.**
Fr. Lange.

### Auction.

**Donnerstag, den 20. August c., Vormittags 10 Uhr** sollen im Hofe des alten Johanniterhospitals, Hospitalstraße Nr. 1, **zwei Pferde des städtischen Marstalles** an den Meistbietenden, gegen sofortige Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Sonstige Bedingungen werden vor der Auction bekannt gegeben.

Leipzig, den 12. August 1885.

**Des Raths Oekonomie-Inspection.**

### Bekanntmachung.

Nach Vollendung des Umbaues der Schulteranlagen wird **die Annahmestelle für Packete** bei dem **Postamte Nr. 7 (Marienstädter Steinweg)** hierselbst **vom 14. August ab** wieder eröffnet.

Leipzig, den 12. August 1885.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirector.**
In Vertretung:
Calame.

### Holz-Auction.

**Von den auf dem Colditzer Forstreviere aufbereiteten Hölzern sollen**

**Freitag, den 21. August dieses Jahres, von Vormittag 10 Uhr an im Gasthause zu Lenpahn**

152 ficht. Stämme bis 15 cm Mittenstärke
296 „ „ v. 16—22 „ „
7 „ „ „ 23—29 „ „
} auf dem Schlage in Abthlg. 17,
117 kief. „ „ 16—22 „ „ auf dem Schlage in Abthlg. 48.
1 buch. Klotz v. 42 cm Oberstärke, 5.5 m Länge in Abthlg. 17,
2325 ficht. dergl. von 13—15 cm
1273 „ „ „ 16—22 „
38 „ „ „ 23—34 „
} Oberstärke, 3.5 m Länge in Abtheilung 17 und in Abtheilung 24,
179 kief. „ „ 16—22 „ Oberstärke 3.5 m Länge in Abtheilung 57,
1890 Stck. ficht. grk. Stangen — Schleifhölzer — v. 7 cm Oberst., 5 m Länge,
6954 Stck. ficht. grk. Stangen — Schleifhölzer — v. 8—12 cm Oberstärke, 3 u. 4 m Länge,
} auf dem Schlage in Abtheilung 17 und in Abthlg. 24,
27.70 Hdt. ficht. lange Stangen v. 7—11 cm unterer Stärke auf den Schlägen in den Abth. 1, 9, 17, 28, 33 und 37 und in den Abth. 30 und 34,
2 Armtr. eich. Nutzscheite,
382 „ ficht. Nutzrinde,
} auf dem Schlage in Abtheilung 17,

meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vor Beginn der Auction bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

**Königl. Forstrentamt Wurzen und Königl. Forstrevier-Verwaltung Colditz,** am 10. August 1885.

Bachmann. Tittmann.

### Holz-Auction.

Auf dem **Ehrenberger Walde** des Zweckauer Forstreviers aufbereitete

68 eich. Klötzchen von 7—14 cm oberer Stärke, 2½—4 m Länge, in Abthlg. 61 und 63 des Kunzsch.
8 Rm asp. Brennscheite,
9 „ eich. Brennknüppel,
} in Abthlg. 60—63 des Kunzsch und in Abthlg. 69 und 70 des Cauckniger Holzes,
101 „ hartes Reisig,
140 „ „ „ in Langhaufen in Abtheilg. 51 des Grünig, 57 u. 61 des Kunzsch u. 70 des Cauckniger Holzes

sollen

**Dienstag, den 25. August d. J., von Vormittag 9 Uhr an**

meistbietend gegen sofortige, nach jedesmaligem Zuschlage zu bewirkende Zahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Zusammenkunft **früh 9 Uhr** auf dem Pfarrholzwege in Abtheilung 51 des Grünig und um **10 Uhr** auf der langen Linie in Abtheilung 57 des Kunzsch.

**Königl. Forstrentamt Wurzen und Königl. Forstrevierverwaltung Zweckau,** den 10. August 1885.

Bachmann. Lamler.

### Versteigerung.

**Sonnabend, den 15. August 1885, 11 Uhr Vormittags,** sollen im Auctionslocale des Königl. Amtsgerichts allhier

**30 Handschuhstoff-Stücke (schwarz),**
**9 Flor mit Seide und**
**21 Warn mit Seide**

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Leipzig, den 12. August 1885.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**
Thierbach.

## Nichtamtlicher Theil.

### Deutschland und Oesterreich.

* Die zwischen den beiden mächtigsten Monarchen Mitteleuropas bestehenden herzlichen Beziehungen haben auch in diesem Sommer in dem Badeorte Gastein neuen Ausdruck gefunden und sind jedenfalls als ein bedeutsames Ereigniß inmitten der Ruhe aufzufassen, die gegenwärtig auf dem Gebiete der internationalen Politik herrscht.

Welchen Antheil auch das persönlich-freundschaftliche Verhältniß zwischen den beiden Kaisern an ihrer abermaligen Begegnung in Gastein haben mag, so ist dieselbe doch auch gleichzeitig von hoher politischer Bedeutung, weil die persönliche Zusammenkunft der Monarchen zweier mächtiger Großstaaten kaum als eine ausschließlich individuelle Kundgebung aufzufassen ist. Diese Bedeutung erhellt auch schon aus der Thatsache, daß ganz Europa dem Austausche jener herzlichen Beziehungen seine volle Aufmerksamkeit zuwendet, da es die Ueberzeugung gewonnen hat, daß das innige freundschaftliche Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich zum unverrückbar politischen Schwerpunct unseres Welttheils geworden ist.

Man wird also sowohl in Deutschland als in Oesterreich zweifellos Gelegenheit haben, die hohe Wichtigkeit dieser offenkundigen, in ihrem Charakter unzweideutigen Monarchen-Begegnungen gebührig zu würdigen und an eine weitere Entwickelung und Festigung der gemeinsamen Interessen und Tendenzen zu denken, wozu die Monarchen beider Staaten ein so leuchtendes Beispiel gegeben haben.

In der That liegen gegenwärtig solche Gedanken und Wünsche viel näher als jemals. Die Verhältnisse, die seiner Zeit bestanden, haben sich in überraschender und erfreulicher Weise völlig geändert, ja die frühere Entfremdung zwischen Preußen und Oesterreich ist nicht allein völlig geschwunden, sondern hat sogar einem engen freundschaftlichen Bündnisse zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn Platz gemacht, das auf der Gemeinsamkeit der Interessen und der Weltlage beruht.

Es ist also ganz anders gekommen, als es die Pessimisten befürchtet und die Gegner Deutschlands und Oesterreichs im Osten und Westen gewünscht haben. Der geschichtliche Zug war mächtiger als manche heimlichen Feindschaften, die offenkundige Interessengemeinschaft und politische Nothwendigkeit fanden eine kräftige Stütze an der Großherzigkeit der beiden Monarchen, ja die natürliche und geschichtliche Zusammengehörigkeit, die nationale Einheit so vieler Bürger beider Staaten haben nicht wenig dazu beigetragen, zwischen diesen eine dauernde Entfremdung ganz und gar unmöglich zu machen.

In der inneren Politik Oesterreichs mag man im Vertrauen auf die Geduld und Loyalität seiner deutschen Bewohner allerdings mancherlei Experimente wagen, aber in der äußeren haben Versuche, welche sich gegen den Verlauf der Geschichte sträuben, jedenfalls ihre eingeschränkten natürlichen Grenzen. Ein Staat, der wie Oesterreich durch die Deutschen entstanden und durch viele Jahrhunderte hindurch deutsch gewesen, kann, trotz des Umschwunges, der in der Führung Deutschlands stattgefunden, nicht zu den Gegnern desselben gedrängt werden, weil er dadurch nur seine bisherigen historischen und nationalen Grundlagen gefährden würde. Der gute Wille und die elementare Nothwendigkeit wirken hier zusammen, eine Einigung, welche von den bekannten Gegnern des deutsch-österreichischen Bündnisses nicht erschüttert werden konnte und alle dazu offen und geheim unternommenen Versuche siegreich überdauerte.

Was nun die inneren politischen Verhältnisse Oesterreichs betrifft, so haben diese allerdings für die Deutschen unseres Nachbarstaates eine wenig günstige Wendung genommen, aber bezüglich der äußeren Politik steht demnach die erfreuliche Thatsache fest, daß das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Deutschland und Oesterreich durch die jüngste Kaiserbegegnung in Gastein abermals einen so lebhaften Ausdruck gefunden und einen so unerschütterlichen Charakter angenommen hat, daß selbst die Gegner dieses Bündnisses sich dieser Wahrnehmung nicht verschließen können und ihre weittragende Wichtigkeit im Kreise der gesammten europäischen Politik willig anerkennen müssen.

Es kann auch, wie bereits gesagt, kein Hinderniß geben, die Entwickelung dieses Bündnisses weiter zu fördern und diesem im Interesse beider Staaten gelegenen Bestreben neue Bahnen und Ziele anzuweisen. Ob nun die Zollunion, deren Erspriießlichkeit jüngst in Berlin an bedeutsamer Stelle hervorgehoben wurde, wirklich die erste jener Formen sein wird, in welchen das auf der Geschichte und nationalen Zusammengehörigkeit beruhende deutsch-österreichische Bündniß weiter entwickelt werden soll, oder ob vielleicht andere rechtliche Beziehungen und Vereinbarungen zwischen beiden Reichen den Anfang machen werden, das muß selbstverständlich vorläufig noch dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist aber der Wunsch nach einer gesetzlichen Feststellung des Bündnisses ein so offenkundiger, mächtiger und im Interesse beider Staaten gelegener, daß nach seiner Erfüllung aus leicht begreiflichen Gründen ganz besonders die Deutschen Oesterreichs hoffnungsvoll ausblicken. In diesem Zuge liegt auch ein abermaliger Hinweis auf die weltgeschichtliche Bedeutung der deutschen Macht und Größe, welche zwar kleinliche Neider und Gegner zu verringern streben, aber bezüglich der Erreichung dieser übelwollenden Absicht gerade an dem Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich ein unüberwindliches Hinderniß fanden und auch in Zukunft stets finden werden.

Der Kaiserbegegnung in Gastein ist auch die Nachricht auf dem Fuße gefolgt, daß demnächst eine Zusammenkunft der beiden leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs, des Fürsten Bismarck und Grafen Kalnoky, in Varzin in Aussicht steht, die auch schon nach dem neuesten Telegramme zur Thatsache geworden ist. Diese Meldung, deren Charakter nicht minder von hoher politisch-diplomatischer Bedeutung ist, hat natürlich nicht verfehlt, die früher erwähnten Hoffnungen und Erwartungen bezüglich der weiteren Entwickelung und Befestigung des deutsch-österreichischen Bündnisses wesentlich zu steigern, wozu es, wie wir bereits nachgewiesen haben, an natürlichen Gründen und Anknüpfungspuncten durchaus nicht fehlen dürfte. Es hieße selbstverständlich nur müßige Vermuthungen aufstellen, wenn man schon jetzt bestimmen wollte, über welche Puncte die beiden leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs sich gelegentlich ihrer Zusammenkunft zu verständigen gedenken. Zweifellos dürfte es aber wohl gewiß sein, daß ihre Verhandlungen nur ein gemeinsames Ziel zum Wohle der beiden verbündeten Staaten und Völker, sowie zur Erhaltung des europäischen Friedens verfolgen werden.

### Leipzig, 13. August 1885.

* In regelmäßig gut unterrichteten Kreisen gilt es für außerordentlich wahrscheinlich, daß auf die Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland unmittelbar eine Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Rußland folgen werde. Ob diese Begegnung an der deutsch-russischen Grenze oder auf deutschem Boden stattfinden werde, ist noch nicht bekannt geworden, man glaubt aber, daß alle Einzelheiten bereits vereinbart seien, und zwar während des Aufenthaltes des der Person des Kaisers Wilhelm attachirten Fürsten Dolgoruky in Gastein. Auch von einer Reise des russischen Kaiserpaares nach Kopenhagen ist wieder die Rede.

* Wenn die Nachricht begründet ist, daß ein Telegraphen-Bataillon als drittes Bataillon des Eisenbahn-Regiments formirt werden soll, so wird man nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß das im vorigen Jahre erschienene Buch des Generals z. D. von Chaudin — welcher als General-Telegraphen-Director auch die Kriegstelegraphie während der drei Kriege von 1864, 1866 und 1870—71 zu leiten hatte — „Organisation der elektrischen Telegraphie in Deutschland für die Zwecke des Krieges" den Anlaß zu eingehender Erwägung des vorliegenden Bedürfnisses gegeben hat. Dem Vernehmen der „National-Zeitung" nach haben die competenten Stellen sich gutachtlich darüber zu äußern gehabt. Die Grundgedanken sind folgende: Die Feldtelegraphenleitungen im engeren Sinne bilden nur einen kleinen Theil der gesammten Kriegstelegraphenleitungen. Erstere hatten z. B. im Kriege gegen Frankreich nur eine Länge von 1780 Kilometern (mit zahlreichen, aber schnell wechselnden Stationen), während außerdem ca. 12,500 Kilometer Leitungen theils neu angelegt, theils gründlich in Stand gesetzt und 118 Stationen dauernd Tag und Nacht besetzt und bedient werden mußten. Die gesammte Kriegstelegraphie durch militairische Formationen besorgen lassen zu wollen, würde daher unausführbar sein. Auf diese Formationen kann man nur für die eigentliche Feld-Telegraphie rechnen, die große Mehrzahl der Leitungen muß dagegen seitens der Staats-Telegraphie geschaffen und bedient werden, so daß diese nach wie vor die Grundlage der Kriegs-Telegraphie zu bilden haben wird. Ihre Unterstellung unter dieselbe Oberleitung wie die der Post würde General von Chaudin gebilligt haben, die gänzliche Verschmelzung des Personals beider Ressorts hält er dagegen für nachtheilig, besonders auch deshalb, weil er befürchtet, daß es hierfür nicht mehr möglich sein wird, für die Kriegstelegraphie das erforderliche Personal von ca. 50 Oberbeamten und ca. 1000 Telegraphisten und Leitungsrevisoren in einer den Anforderungen des Krieges entsprechenden Brauchbarkeit herzugeben. Er will deshalb den Personalbedarf der Feldtelegraphie im engeren Sinne durch Organisation einer Stammtruppe schon im Frieden sicherstellen. — Inwieweit General von Chaudin's obige Besorgniß begründet ist, können mit Sicherheit natürlich nur die betheiligten Behörden beurtheilen. Zu beachten ist aber, daß von Chaudin voraussetzt, es würden nur 12 Feld- und 7 Etappen-Telegraphenabtheilungen zu formiren sein. Bei einem Armeestande von 18 Corps und einer größeren Zahl selbstständiger Cavallerie- resp. Reserve-Infanterie-Divisionen wird dies in Zukunft jedoch schwerlich genügen. In Frankreich z. B. soll jedes Armeecorps eine Feld-Telegraphen-Abtheilung und jede Cavallerie-Division ein berittenes Telegraphen-Detachement erhalten, während man in Oesterreich planmäßig im Kriegsfalle 43 Feld- und 3 Gebirgs-, zusammen 46 Telegraphen-Abtheilungen formiren will. Wäre daher unsere Staatstelegraphie schon jetzt nicht im Stande, den Personalbedarf der Kriegstelegraphie zu decken, so würde dies noch weniger der Fall und die Organisation einer Stammtruppe für die Formationen der Feldtelegraphie um so nöthiger sein, wenn diese Formationen nach dem Vorgange unserer Nachbarmächte vermehrt werden müssen.

* Zu den preußischen Wahlen wird der „Nationalliberalen Correspondenz" aus Abgeordnetenkreisen geschrieben:

Die Beleuchtung, welche die Wahlpolitik der Conservativen dieser Tage in der „Kreuzzeitung" gefunden hat, kann im Munde dieses Blattes Niemanden überraschen, „Keine Schwächung des Centrums zu Gunsten der Nationalliberalen!" — lautet die Losung. Die Freiconservativen werden dabei nicht ausdrücklich genannt; gemeint sind sie aber ebenso gut wie die Nationalliberalen. Mit andern Worten also: wenn in dem bevorstehenden Wahlkampfe die Conservativen in die Lage kommen sollten, ihren Einfluß entweder zu Gunsten der nationalen Mittelparteien oder zu Gunsten des ultramontanen Centrums geltend zu machen, so werden sie sich unter allen Umständen für das Letztere zu entscheiden haben. Ueber die wahre Natur der Centrumspartei kann die „Kreuzzeitung", zumal nach den jüngsten am eigenen Leibe gemachten Erfahrungen, nicht im Zweifel sein. Andererseits wird Niemand annehmen wollen, daß die Kreuzzeitungspartei Neigung haben würde, die Ziele des Centrums bis zum letzten Ende zu verwirklichen. Die Absicht kann also, wenn man trotzdem das Centrum auf Kosten der Mittelparteien unerschüttert zu erhalten entschlossen ist, nur sein, aus dem Ersteren für die eigenen Bestrebungen einen Nutzen zu ziehen, den man von den Letzteren nicht erwarten darf. Dies hat auch die „Kreuzzeitung" mit anerkennenswerthester Offenheit zugegeben. Ihr Ideal ist die Zusammensetzung des letzten Abgeordnetenhauses: eine leitende conservative Partei, die, wo es sich um die Stärkung der Staatsgewalt in ihrem Sinne handelt, mit den Mittelparteien, wo es dagegen die Bekämpfung des modernen Staates in reactionärer Richtung gilt, mit dem Ultramontanismus eine Mehrheit bildet. Im Grunde also ist die angeschwärzte Erhaltung des Centrums deshalb nothwendig, um mit seiner Hilfe gewisse, der Kreuzzeitungspartei verhaßte Grundlagen und Einrichtungen des modernen Staates zu bekämpfen, welche die Mittelparteien überhaupt vielmehr befestigen und ausbauen wollen. Das ist die Quintessenz der Wahlweisheit der „Kreuzzeitung". Von ihr, wie gesagt, ist derglichen nicht anders zu erwarten. Aber an die große Masse der conservativen Partei, die bis jetzt das specifisch reactionäre Perforgan noch immer in ihrem Namen das Blatt führen läßt, ist doch wohl die Anfrage gestattet, ob ihr diese Weisheit wirklich über allen Zweifel erhaben scheint. Auch der blindeste Gegner des constitutionellen Staates wird, wenn er sonst ein guter Patriot ist, doch zugeben müssen, daß die Cooperation mit dem Centrum ein geradezu frivoles Spiel wäre, wenn man nicht sicher ist, dasselbe nur benutzen und, sobald das nothwendig würde, bei Seite schieben zu können. Aber diese Sicherheit ist nicht nur nicht vorhanden, sondern schon jetzt ist es längst klar, daß nicht die conservative Partei das Centrum, sondern umgekehrt das Centrum die conservative Partei benutzt. Den reactionären Gelüsten der Kreuzzeitungsmänner ist die Gefolgschaft des Herrn Windthorst nur so weit zu Diensten, als sie ihren eigenen Vortheil darin erblickt; als Lohn dafür aber hat sie von den Conservativen schon oft genug Concessionen erpreßt, die jenen ganz gegen die Natur gingen. Und damit nicht genug. Die Verhältnisse der preußischen Volksvertretung sind untrennbar von denen des Reichstags. Die Position, welche die Conservativen dem Centrum im Abgeordnetenhause eingeräumt haben, konnte die ausschlaggebende Stellung des Centrums im Reichstage nur befestigen. Diese ausschlaggebende Stellung aber wird auf die Dauer der Ruin einer gedeihlichen Reichsentwickelung. Und doch muß sie nach der Meinung der „Kreuzzeitung" aufrecht erhalten werden, blos damit eine kleine Gesellschaft unverbesserlicher Junker ihren reactionären Schrullen noch weiter nachhängen kann.

* Der schwere Schlag, welchen die „Post" dem Ultramontanismus durch die Wiedergabe von Auszügen aus einer Broschüre des Reichsfreiherrn von Fechenbach versetzt hat, beschäftigt natürlich ganz besonders die Caplanspresse. Heute wendet sich die „Post" an die Adresse dieser Blätter, indem sie schreibt:

Eine kläglichere Entschuldigung als die „Germania" gestern Abend auf unsere Entdeckung über die literarischen Anregungen des Reichsfreiherrn v. Fechenbach sich zusammengestoppelt hat, kann man sich nicht denken.

Dieselbe lautet:

„Scripta litera manet" schreibt die „Post" in ihrer Sonnabend-Nummer, und führt dann fort: „Es ist uns ein Exemplar einer bemerkenswerthen Broschüre eines hervorragenden Mitgliedes der Centrumspartei zu Gesicht gekommen, aus der wir in Nachstehendem einige prägnante Stellen wörtlich mittheilen, mit der einzigen Bitte, die Sprache des Mitgliedes der Partei Windthorst nicht etwa auf unsere Rechnung setzen zu wollen. Und dann gab die „Post" in drei langen, eng gedruckten Spalten ganz abgerissene, oft in ihrem Zusammenhange schwer erkenntliche Auszüge aus der Broschüre, welche aber genug enthielten, um zu sehen, daß es sich um die Sprache eines nicht recht gläubigen und durch die Unfehlbarkeitserklärung in den Ton leidenschaftlicher Auflehnung aus dem Anfang der siebenziger Jahre verfallenen bayerischen Katholiken handle, als welchen wir dann auch gleich den Herrn Freiherrn von Fechenbach in seiner bekannten, noch im Herbst v. J. bei uns erwähnten Broschüre aus dem Jahre 1870 erkennten. Blos der „Post" wegen würden wir nichts gesagt haben, da aber einige katholische Collegianen sich aufs Rathen verlegt hatten, und z. B. trotz des achten von der „Post" gedruckten Absatzes, welcher deutlich auf Bayern verweist, auf einen Württemberger verfallen waren, so